



## Bayern zögert: Kultur-Lockerung erst nächste Woche

Staatsregierung wartet Klinik-Daten ab: Wollen kein Hin und Her – SPD: Regeln bleiben unlogisch

München – Wer an diesem Tag Bayerns Corona-Politik verstehen will, muss die Echterbacher Springprozession kennen. Die Prozession durch eine luxemburgische Kleinstadt wird seit Jahrhunderten nicht gelaufen, sondern gesprungen: drei Schritte vor, zwei zurück, manchmal auch seitwärts. Für zehntausend Pilger ist das Durcheinander jedes Jahr ein ergreifendes Erlebnis. Für Politiker gilt das eher als Synonym für Chaos und Hü-Hott-Politik.

„Wir wollen keine Echterbacher Springprozession“, sagt also Florian Herrmann am Montag nach der Sitzung des Kabinetts. Der CSU-Minister, als katholischer Kirchenmusiker mit Prozessionen vertraut, leitet daraus ab: Lieber gar nicht bewegen, als zu oft vor und zurück zu springen. Aus Sorge davor, nächste Woche die Beschlüsse wieder einkassieren zu müssen, leitet die Staatsregierung keine Corona-Lockerungen ein. Es ist eine überraschende Ent-

scheidung, oder eben Nicht-Entscheidung. Der politische Wille zum Lockern ist nämlich da. Ministerpräsident Markus Söder höchstselbst hatte ihn im Interview mit unserer Zeitung am Wochenende bekundet.

Am Wochenende wuchs aber die Sorge, ob die Omikron-Variante doch noch in die Kliniken einfällt. Die Inzidenz springt in Bayern auf 571, vier Landkreise nähern sich schon wieder der 1000er-Marke. Von hektischen Telefonaten am Sonntag berichten Minister – ob man da jetzt im genau falschen Moment lockere? „Ein Hin und Her wäre schwer vermittelbar“, mahnt Herrmann, der prak-

tisch Söders Manager der Alltags-Politik ist.

Nun ist das Lockerungs-Paket für Hotspots, Kultur und Sport auf nächste Woche geschoben. In der Koalition aus CSU und Freien Wählern sorgt dieses Vertagen für

Bauchweh. Die Proteste vor allem aus der Kultur nehmen zu, warum die Wirtshäuser mit „2G“-Regel voll sein, Konzertsäle mit strengerer „2G plus“-Regel aber nur zu 25 Prozent belegt sein dürfen. Herrmann versucht, mit konkreten Ankündigungen Druck aus dem Kessel zu lassen. Sollte die Hospitalisierung nicht zu stark zunehmen, soll die Kultur auf 50 Prozent hochfahren dürfen. Die Jugendarbeit wird dann auch für Ungeimpfte mit Test („3G“-Regel) geöffnet. Für den Sport soll es wieder Zuschauer geben, Details hier noch offen. Und die Kriterien für Hotspots, derzeit ausgesetzt, werden neu gefasst – eine viel höhere Inzidenz als 1000, gekoppelt mit der Belegung der regionalen Krankenhäuser. Ziel ist, Landkreise wirklich nur in extremen Lagen in den Lockdown zu schicken.

Die Freien Wähler würden in der Koalition sogar noch weitergehen. Minister Hubert Aiwanger (FW, Wirt-

schaft) fordert, Gastronomie und Friseure zügig wieder für Ungeimpfte zu öffnen. „Ich halte nichts davon“, kontert indes Klaus Holetschek (CSU, Gesundheit) vor Journalisten.

Keine Springprozession also, aber auch mitnichten Gleichschritt im Bündnis. Bei der Opposition stoßen die Nicht-Beschlüsse des Kabinetts erwartbar auf Kritik. „Die Ungleichbehandlung von Kultur und Gastronomie ist diese Woche genauso unlogisch wie letzte oder nächste“, sagt die SPD-Gesundheitspolitikerin Ruth Waldmann. Die Mühe, zu Entscheidungen zu kommen, müsse man sich schon jetzt machen, nicht irgendwann.

Vorteil der Entscheidung nächste Woche: Bayerns Regierung weiß bis dahin, was die anderen Länder machen. Für Montag ist wieder eine Videokonferenz der Ministerpräsidenten angesetzt.

**CHRISTIAN DEUTSCHLÄNDER**